

## ABEND

Ohne Vorwand  
tritt er ein  
Inhaber des Hauses

nimmt meine Hand  
in die seine  
Ich überlasse sie ihm  
der ein Anrecht hat  
auf alles das ich tue  
und denke

Auch draußen  
bekundet er seine Zuversicht  
schwenkt eine Fahne

(sie erinnert an Amerika)  
aus hell-dunklen Streifen  
und Sternen

Ich erkenne sie an  
als sein Wahrzeichen  
und ihn als meinen Herrn  
der meine Heimatlosigkeit  
bestirnt

Rose Auslaender  
New York/Düsseldorf

## PROVIDENCE, R. I.

Kleine, reine Stadt--  
hast alles, was Menschen begehren!  
Dein Hafen:  
New England gefärbt,  
blau: Wasser,  
bunt: Boote und Häuschen.  
Weit offen liegst du der Welt.

Und auf der anderen Seite  
umhegt dich der walddreiche Park.  
Musiktempel, Seen und Stille  
erwarten den müden Städter,  
geben ihm Freude und Trost.

Dein Herz jedoch, kleine Stadt,  
die blumengeschmückte Mall  
mit den hellen Auslagenfenstern  
der farbfrohen Warenhäuser,  
wo Menschen gemächlich lustwandeln,  
kein Fahrzeug die Luft verpestet,  
entdeckte ich nur durch Zufall,  
ganz nahe der Bahn, eh ich wieder  
zurückfuhr ins laute New York.

Mimi Grossberg  
New York City

## DINKYTOWN, MINNEAPOLIS

ein studentenviertel  
schlanke langloeckige mädchen  
mit granny-brillen springen  
freudenvoll entlang  
mit erschöpften romantikern  
die leiden gern  
ein afrikaner  
der verrückt wurde  
wandert durch die strassen  
mit fragenvollen grimassen  
der mit dem roten bart  
an der ecke  
mit demselbigen buch  
nach fünf jahren  
das scholar-kaffeehaus  
aus der beatnikzeit

wenn man schach spielte  
und rumänischen volksliedern  
zuhörte  
ein säufer  
verkauft zeitungen  
zwei buchgeschäfte  
ausgestossen  
um zwei hamburger-joints  
platz zu machen  
fortschritt kommt  
man übernahm ein stück land  
also ein volkspark  
mit picknicks jeden abend  
alle sind hier  
zusammen

Donald Tolzmann  
Minneapolis, Minnesota

## DER HÄNGELAMPE NACHTLIED

Ich häng' an erhobenem Platze,  
ich hänge Jahr für Jahr,  
mich spiegelnd in mancher Glatze,  
beleuchtend so manches Haar.

Ich thron' über Kaffee und Kuchen,  
hab' lautlos zugeschaut,  
wie Blicke und Hände sich suchen,  
wie ein Gast einen Löffel geklaut.

Mit meiner glühenden Birne  
erkannte ich ohne Plaisir  
die furchtbare Leere der Hirne,  
der Herzen berechnende Gier.

Ich, unter Möbeln erkoren,  
die allen Leuten gefällt,  
ich hab' meinen Glauben verloren...  
Und doch! Ich liebe die Welt.

Ich leuchte aus der Ferne,  
das Herz tut mir so weh,  
ich pfeif' auf den Mond und die Sterne,  
ich pfeif' auf den Wald und das Reh.

Ich möchte mit Kurzschluss versengen  
dies Leben, von Kummer durchtränkt...  
Wüß' ich nicht immer schon hängen,  
ich hätte mich aufgehängt.

Lili Körber  
New York City

## EIN NICHTS?

Wir nennen dies  
eine akademische Sitzung.  
Worüber wird geredet?  
Das weiss ich nicht!  
Niemand kann es wissen,  
denn weder Rektor noch Dekan  
haben eine Ahnung davon.  
Oder handelt es sich um  
Ausweichmanöver?  
Oder liegen versteckte  
politische Motive dahinter?  
So wird wieder einmal  
die kostbare Zeit  
guter Professoren vergeudet.  
Und das nennt man dann:  
Experiment im Lehrberuf.

Fred Karl Scheibe  
Cape Canaveral, Florida

## AUS: MISSISSIPPI-BALLADE

Die Mündung.

Nun ist er da! Er ist da! Schon weicht  
Zögernd das Ufer zurück. Es entlässt ihn  
Die Erde, die er geformt hat, aus ihrer Umarmung. Es fällt  
Der grüne Vorhang des Dickichts. Der Baum  
Steht zurück.  
Und plötzlich  
Ist er ganz allein, so wie wir alle allein sind, am Ende.  
Es tut sich auf vor ihm: gross und leuchtend und blau.  
Es ruhen  
Die Ränder der Himmel auf dem Gläsernen und verschmelzen  
Mit ihm. Es ziehen die Wolken  
Oben über ihm. Und unten ziehen sie auch. Es glüht  
Der Brand der Sonne oben über ihm.  
Und unten glüht er auch. Es stehen  
Die Sterne, die schwankenden Lotosblüten im Meer  
Des Himmels. Und unten stehen sie auch. Es hebt sich

Und senkt sich die gewaltige Brust und der Atem  
Der Welt macht sie stark. Es ist  
Keine Schwelle mehr da. Wie das Blut  
Aus den Adern ins Herz rinnt, so strömt  
Der Grosse ins Grössere. Er stirbt nicht, er wird  
Eins mit ihm. Sein Ziel  
Ist nur ins Grössere gewandelt: Es ist nämlich  
Dieses Meer zum Herzen der Welt geworden. Es ist  
Das Gefäss des Lebens.  
Er strömt hinein. Er schwellt es.  
Er füllt es. Er mehrt seine Macht. Bis  
Aus dem Obervollen hervorbricht  
Der Strom des Lebens, der Golfstrom,  
Ohne Gestade, so stark in sich, und hinzieht  
Durch die Meere der Welt, weit hinauf,  
Bis weit hinauf gen Mitternacht  
Zum Leben segnend, zur Frucht.

Helmut Paulus  
Winnetka, Illinois

## MINNEAPOLIS

die strass  
noch nass  
so glatt  
wie glas  
an einem sommerabend  
wenn man nach minneapolis  
einfährt  
die reifen  
streifen über die 10 avenue brücke  
einen tragend  
in die funkeltaunacht  
der frische und feuchtigkeit  
neonlichter schiessen  
ihre botschaften  
zum dunkelblauen himmel  
weisse wolkenkratzer  
ersetzen skidrow  
ein gehweg  
windet sich  
um cedar lake

ein liebespaar  
gestreicheltes haar  
feuerwerkveranstaltung  
im powderhorn park  
am vierten juli  
röstmais und hotdogs  
ein kleines europa  
an der nördlichen seite  
die russen und ukrainer  
an der südlichen seite  
die schweden und norweger  
auch einige neger  
ein volksfesttag der deutschen  
im minnehaha park  
einmal  
trug ein indianer ein mädchen  
über den fluss  
die seen  
ihrer tränen  
demütiger unschuld

Donald Tolzmann  
Minneapolis, Minnesota

## MAI DAHAAM

Neirad woa na anz un des woa mai Dahaam;  
 Doch de liewie Gott hot's annest wolle  
 Vielie Landsleit wie a ich hawe vulosse  
 Unse Heimat-Scholle  
 Neirad woa mai Dahaam;  
 Dat bin ich af de Welt kumme.  
 Mie Kinne sein domols noch af die Gasse rumsprunge,  
 Wal do hot's bei uns noch ka Auto gewe.  
 Awe manchie schiechie Pfiede an Wache,  
 Die hawe uns schun Angst kenne mache.  
 Neirad woa mai Dahaam;  
 Ich kann mich noch gut earinne  
 Wie mie als Kinne,  
 Unse Spielsache, Pfied un Wache  
 Selwe gmacht hawe.  
 Ja ich was es noch ganz gnau.

A alts Reindl des woa de Wache,  
 Un mit was foare Freid mie Kinne  
 des hawe kenne mache.  
 Des Trittl woa aus ae klans Stengl-Stickl,  
 Zwa weissie Kuckerutz-Kolwe  
 Woan die zwa Schimml,  
 Awe a Pfiede vun rotie Kolwe,  
 Die hawe als Fuchse gegolte.  
 Vun a Stick Bandl hame  
 Pfieds Straenge,  
 Gschie un Zahm gmacht.  
 Do hot unse klanz Hiez glacht.  
 Die Schimml fest an Reindl-Wache gebune,  
 Nom seime gsprunge,  
 Grennt, mit unse Pfied un Wache;  
 Des woan unvegesslich scheni Sache.

Georg Harnisch  
 New York City

## CONNECTICUT - VIGNETTE

Nah dem Doerfchen Hampton mit dem weissen Kirchlein auf gruenem Rasen  
liegt ein winziger Ort, dessen Namen nirgendwo zu lesen stand.  
Zu sehn war nur die Gemischtwarenhandlung auf kleinem Plateau,  
und trat man in ihren Bannkreis, war man ploetzlich gefangen  
in gespenstischem Mittagszauber.

Spuk und Zauber, drohendes Weben  
inmitten der Mittagssonne,  
man war gefangen, gefangen, man wusste, man konnte nicht raus.

Aus dem Laden kam der Besitzer,  
um die promenierenden Fremden zu inspizieren.  
Spukhaft schien das Gesicht des Fremden mir vertraut.  
Seine Augen von hellstem Blau, beinahe weiss,  
schienen Gesichte zu sehen, verborgen dem Fremden.  
Auf anderem Erdteil und in anderm Land  
heisst's "Spoekenkieker-Augen".

Der Mann kam heran und laechelte freundlich,  
das Laecheln eines Wichts, Waldgeists vielleicht,  
und wiederum magisch vertraut.  
Woher, in aller Welt, woher?

Ich riss mich zusammen, zwang mich zur Vernunft, befahl mir:  
du musst dich erinnern!

Oh Glueck und kleine Erloesung: der Verstand gehorchte.

"Sir", sagte ich aufatmend

zur freundlichen Verkoerperung des Mittagsspuks,

"you look like Burgess Meredith, the famous actor."

Sein Waldgeist-Laecheln wurde tiefer. "I am his brother", sagte er.

"Burgess went down to New York. But this is his hometown."

Das Grenzband riss, frei schwang der Zauber um die ganze Welt.

Im Marschland, hoch im Norden Deutschlands, gibt's Spoeckenkieker,

und Samuel Beckett ist ein Mann aus Irland,

ein Dichter, und er schrieb ein Spiel

voll Spuk und Weisheit, "Waiting for Godot",

und Burgess Meredith, der Spieler aus Connecticut,

das Geistern seines Heimatsorts in Blut und Augen,

Zog nach der grossen Stadt, errang in diesem Stueck,

Zauber mit Zauber verbindend,

was man in harten, weltlichen Belangen

Sensationserfolg nennt.

Die Welt ist gross.

Die Welt ist klein.

Franzi Ascher-Nash  
New York City

## BIN KEIN GOETHE

Bin kein Goethe,  
Spiel nicht Flöte  
Wie Fridericus Rex,  
Verstehe nichts von Lex,  
Möcht wohl werden  
Dichter,  
Brauch dazu den  
Nürnberger Trichter.

MARIA PLAIN  
(Wallfahrtskirche bei Salzburg)

Ein schwangrer Wiesenbühl,  
Von Bergen still umsäumt,  
Am Frühlingstage kühl,  
So ferne mir, verträumt,  
Maria Plain,  
Maria,  
Verträumt, vertraut, allein.

Herman F. Brause  
Rochester, New York

## BRYCE CANYON, UTAH

Du ungeheures Negativ!  
 Sandausgeburt!  
 Du weiss-rot-rosa-Töne Schleuderndes!  
 Lichtreflektierendes und Schattenfressendes!  
 Magnetisches!  
 Drohendes!  
 Schwindelerregendes!  
 Grüngrüne Nadelbäume Tragendes  
 um deine Hüften!  
 Der ganze Kaibabwald hat dir zu dienen,  
 um deinen roten Leib noch zu betonen.  
 Dein Schlund--  
 bedeckt mit Millionen Türmen, Kronen,  
 Kobolden, Schlössern, Kirchen und Prälaten,  
 die unter unsern Blicken sich stets ändern  
 und rufen, locken, ziehen und verführen  
 im Licht-und Schattenwechselfpiel des Tages--  
 hat nur die eine Absicht:  
 Uns zu schlucken!!!  
 Wir aber stehen auf dem Boden  
 des märchengrünen Hochwalds, der dich gürtet,  
 und klammern uns an ihn voll stummen Bangens,  
 wie Kinder an die Röcke ihrer Mütter,  
 wenn sie Gefahren wittern,  
 wilde, fremde...

Mimi Grossberg  
 New York City

GRAND CANYON

Wasser, schäumende Wasser,  
Wasser, gurgelnde Wasser,  
Wasser, tobende Wasser,  
Tausend Aeonen lang!

Winde, drehende Winde,  
Winde, zehrende Winde,  
Winde, pfeifende Winde  
Tausend Aeonen lang!

Sonne, kochende Sonne,  
Sonne, dörrende Sonne,  
Sonne, brennende Sonne  
Tausend Aeonen lang!

Wasser, Winde und Sonne  
Graben grausige Gründe,  
Fressen freieste Furchen  
In das Geweide der Welt.

Ernst Rose  
Fair Lawn, New Jersey

SILVESTER IM NEW YORKER CENTRAL PARK

Der Park gleicht einem Silbersaeulensaal.

Es liegt der Schnee selbst auf den

kleinsten Zweigen.

Des Mondes Sichel leiht ihm fahlen Glanz

Und glitzernd tanzen Sterne ihren Reigen.

Wie schoen das ist! die Stille und das

Schweigen-

Waldwinter wie er drueben einstens war.

Mein Herz ist wach in dieser Winternacht.

Es geht mit Demut, Dank ins

Neue Jahr.

Hertha E. Nathorff  
New York City

## NUR VORÜBERGEHEND

Gruppensex und Einzelsex,

Kinosex und Buchladensex...

Anstatt zu sagen:

"Seid nett zueinander!"

da heisst es jetzt:

"Seid nett aufeinander!"

Gruppensex für Schulmädchen

in Münchens Kinos mit grossen Plakaten

nackt und fachmännisch angepriesen.

"Robin Hood und seine lüsternen Mädchen",

wo Sex und Mord und Lust und Bestialität

sich ein intimes Stelldichein geben...

Doch auch dieser Wahn wird vorübergehen,

sobald das Ich wieder zur Selbstbesinnung gelangt

und Gott wieder Herr über unsere Herzen wird.

Fred Karl Scheibe  
Cape Canaveral, Florida

## STAUBWIRBELSTURM IN KANSAS

Endlose Sonne spiegelt sich im Sand  
und Licht wie lauter Wasser ebbt und steht  
ein silberflimmernd Meeresblumenbeet  
am menschenleeren Horizont und Strand.  
Wo sich ein bloßer Windeshauch befand,  
der Sand bekritzeln wollt', wie wenn es weht,  
schwingt auf ein gold'ner Streifen, der sich dreht  
himmelan, Schatten spülend übers Land.  
Das Licht wird rot, weindunkel liegt der Saum  
der Erde. Aus des Aufsteigs Dunkelheit  
fliegen die Krähen, flatternd schwarzes Laub.  
Fern, eine Brandung rollt zusammen Raum  
in Bergeshöh'n, wo Donnern weit und breit  
die Welt zersprengt in heißen Sand und Staub.

Kurt J. Fickert  
Springfield, Ohio

FRAGE

ich liege  
im Grase  
Halme und Gräser  
mir näher  
mir größer  
als Pappeln  
an Straßen  
als Düsenjäger  
am Horizont  
wer ist  
mein Nächster?

Christa K. Dixon  
Philadelphia